

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

205. Abschied von der Geliebten

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

7. „Bei Meisters Frau zu schlafen,
Ist nicht Gesellen-Brauch,
Und lieber will ich wandern
Die Welt noch dreimal aus.“

7) 2. Das ist nie Handwerksbrauch; — 3. Viel lieber bei der Köchin, — 4. Dort ist 's mir schon erlaubt.

Aus Breslau und der Gegend von Oppeln. Stimmt ganz mit dem Texte aus dem Kuländchen bei Krefschmer 1, 354. 355. — Meinert dagegen 148. hat nur Str. 4 — 7 unseres Liebes. Der Breslauer Text enthält noch nach Str. 2.:

Zu Breslau an der Oder
Schrieb mir mein Schatz ein'n Brief:
Der Winter ist vergangen,
Zu ja zu vergangen,
Der Sommer ist vor der Thür.

205.

Abschied von der Geliebten.

Aus der Trebnitzer, Gaiwander, Bernstädter, Frankenstein, Klumpischer u. Wogauer Gegend.

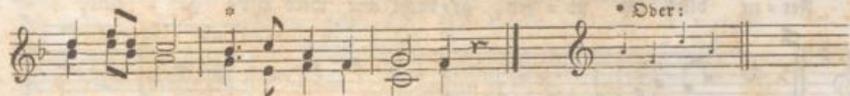
Mäßig.



{ Segund reis ich weg von dir und muß Abschied nehmen, } Scheiden
{ ach du aller-schön-ste Bier! Scheiden das bringt Grämen, }



macht mich so be-trübt, weil ich dich so sehr ge-liebt ü-ber al-le



Ma-ßen, soll und muß dich las-sen.

1. Segund reis ich weg von dir
Und muß Abschied nehmen,
Ach du aller-schön-ste Bier!
Scheiden das bringt Grämen,
Scheiden macht mich so betrübt,
Weil ich dich so sehr geliebt
Ueber alle Maßen,
Soll und muß dich lassen.

2. Wo zwei gute Freunde sich
Von einander trennen,
Ist es nicht zu jämmerlich,
Muß ich selbst bekennen;
Noch viel größer ist der Schmerz,
Wenn ein treuerliebtes Herz
Muß von seines Gleichen
Eine Zeitlang weichen.

4) 1. Morgen muß ich weg von hier — 4. Scheiden das bringt Thränen, — 6. Weil ich die, die mich geliebt — 8. Soll und muß verlassen.

2) 1. Wenn zwei gute Fremde sind — 2. Die einander kennen, — 3. Ist das nicht recht jämmerlich, — 4. Wenn sie sich thun trennen? — 4. Sonn' und Mond bewegen sich, — 5. Ehe sie sich trennen;

Schlef. Volkslieder. III.

3. Dort auf jener grünen Au
 Steht mein frisch jung Leben —
 Soll ich denn mein Lebenslang
 In der Fremde schweben?
 Hab' ich dir was zu Leid' gethan,
 Ruf' ich dich um Verzeihung an;
 Reich mir Mund und Hände!
 Schatz, es geht zum Ende.

Sehr verbreitet. Im Wunderhorn 3, 31. und in Wolff's Halle der Völker 2, 169. 170.
 auch noch diese 4. Strophe:

Küßet dir ein Lüstelein
 Wangen oder Hände,
 Denke daß es Seufzer sein,
 Die ich zu dir sende;
 Tausend schick' ich täglich aus,
 Die da wehen um dein Haus,
 Weil ich dein gedente,
 Weil ich dein gedente.

Bei Kreysschmer 1, 501. ebenfalls nur drei Strophen, nämlich die eben mitgetheilte als 3., und Str. 1. und 2. unseres Textes. Um viele Strophen, nicht eben zum Vortheil, vermehrt bei Erl 4, 46. 47. aus der Hainauer Gegend, schon früher gedruckt in der „Neuen Sammlung von Liedern zum gesellschaftlichen Vergnügen“ (wahrsch. Hamburg) Nr. 54.

206.

Der Geselle auf der Wanderschaft.

Dech, aber nicht zu geschwind.

Aus dem Streifener Kreise.

Von zu Hau=se reißt' ich ab, kein'n Kreuzer Geld ich hab'. In der
 Fer=ne blieb ich ste=hen, ge=dacht' wie wird mir's ge=hen,
 daß ich kein Geld nicht hab' und auch nicht sechten mag. mag.

1.
 Von zu Hause reißt' ich ab,
 Kein'n Kreuzer Geld ich hab'.
 In der Ferne blieb ich stehen,
 Gedacht' wie wird mir's gehen,
 Daß ich kein Geld nicht hab'
 Und auch nicht sechten mag.

2.
 Vor die Hamburg kam ich an,
 Vor Durst kaum stehen kann.
 Die Schildwach' that mich fragen:
 „Mein' Herrn, Sie müssen mir's sagen,
 Wo kommt die Reise her?“
 Von Lübeck über's Meer.

3.
 „Legen Sie Ihr Bündlein ab
 Und zeigen Sie den Paß!
 Ich will ihn unterschreiben,
 Und auf die Herberg' zeigen
 Da draußen vor dem Thor
 Bei Schild im schwarzen Mohr.“

4.
 Vor die Herberg' kam ich an,
 Vor Durst kaum stehen kann:
 Guten Tag, Frau Herbergsmutter!
 Schaff' sie uns Brot und Butter,
 Dazu ein gut Glas Bier!
 Wir bleiben diese Nacht hier.